

Weitere Angebote in der Dokumentationsstätte „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“

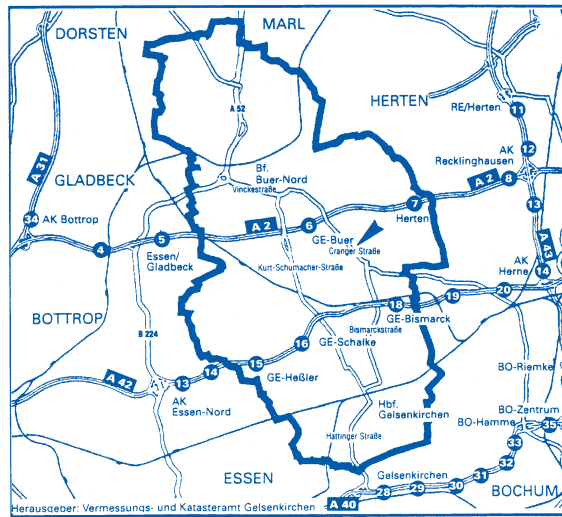
- Führungen nach Vereinbarung für Schulklassen, Gruppen und andere Interessierte
- Projektbegleitung
- Seminare
- Nutzung der Präsenzbibliothek

Der Besuch der Dokumentationsstätte, die Teilnahme an Führungen und Veranstaltungen wie auch die Beteiligung an den unterschiedlichen Aktivitäten sind kostenfrei.

Mit der Dokumentationsstätte „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“ ist das Institut für Stadtgeschichte auch dem Arbeitskreis NS-Gedenkstätten und -Erinnerungsorte in NRW e.V. angeschlossen.

www.ns-gedenkstaetten.de/nrw/gelsenkirchen

Die Dokumentationsstätte „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“ wurde am 8. Mai 1994 eröffnet und befindet sich in einem ehemaligen Polizeigebäude von 1907. Während der NS-Zeit war das Haus u. a. Sitz der NSDAP-Ortsgruppenleitung Buer-Erle. In der Dokumentationsstätte befindet sich seither eine Dauerausstellung, die sich mit der Geschichte des nationalsozialistischen Regimes am Beispiel der Stadt Gelsenkirchen auseinandersetzt. Im Jahr 2014/15 wurde die Ausstellung komplett überarbeitet sowie neu gestaltet und am 8. Mai 2015 wieder eröffnet.



Institut für Stadtgeschichte

Dokumentationsstätte
„Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“
Cranger Straße 323
45891 Gelsenkirchen

Verkehrsverbindungen

ÖPNV-Linien: 301, 342, 381, 397, 398
Haltestelle „Marktstraße“

Öffnungszeiten

Dienstag bis Freitag 10 Uhr – 17 Uhr
An Feiertagen und in den Ferien geschlossen.

Information und alle Vereinbarungen

Telefon: 0209 169-8551
E-Mail: isg@gelsenkirchen.de
www.institut-fuer-stadtgeschichte.de
www.gelsenkirchen.de



*Institut für
Stadtgeschichte*

Eine Einrichtung in Trägerschaft
der Stadt Gelsenkirchen



Herausgeber: Institut für Stadtgeschichte - 2016



*Institut für
Stadtgeschichte*



Programm im 1. Halbjahr 2016



**Dokumentationsstätte
„Gelsenkirchen im
Nationalsozialismus“**



Veranstaltungsreihe

Das Institut für Stadtgeschichte führt in der Dokumentationsstätte „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“ mit ihrer neuen Ausstellung wieder regelmäßig Veranstaltungen durch. Die Veranstaltungen sollen ein Forum bieten, mit ausgewiesenen Fachleuten verschiedene Themen aus der Geschichte des Nationalsozialismus und aus der politischen und pädagogischen Auseinandersetzung mit dem „Dritten Reich“ öffentlich zu diskutieren.

Veranstaltungen

Mittwoch, 27. Januar 2016, 18 Uhr
Neue Synagoge, Georgstraße 2, Gelsenkirchen
 Gedenkveranstaltung

Am 27. Januar 1945 wurde das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau von den Alliierten befreit. Seit 1996 ist dieses Datum in der BRD den Opfern des nationalsozialistischen Regimes gewidmet. Der Gedenktag fällt auch mit der Gelsenkirchener Erinnerung an die Deportation Gelsenkirchener Juden am 27. Januar 1942 nach Riga zusammen. Im Rahmen der diesjährigen Gedenkveranstaltung wird der Dokumentarfilm „Liga Terezin“ gezeigt, der an die Häftlinge einer kleinen Fußballliga im Ghetto Theresienstadt von 1942 bis 1944 erinnert. Warum und wie der Film entstanden ist, wird in einem anschließenden Gespräch geschildert.

Der Projektkurs 2015/16 des Weiterbildungskollegs Emscher-Lippe, Abendgymnasium und Kolleg der Stadt Gelsenkirchen stellt sein gleichnamiges Projekt „Liga Terezin“ mit der Ausstellung „Deportiert nach Theresienstadt – Beispiele Gelsenkirchener Juden“ vor. Zur Gedenkfeier laden herzlich die Jüdische Gemeinde Gelsenkirchen, die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e. V. und das Institut für Stadtgeschichte in Kooperation mit dem FC Gelsenkirchen-Schalke 04 e. V. und der Schalker Fan-Initiative e. V. ein.

Mittwoch, 24. Februar 2016, 19 Uhr
Wilhelm Tenholt – Chef der Gestapoleitstelle
Recklinghausen – Gelsenkirchen von 1933-1936
 Vortrag von Ortwin Bickhove-Swidorski, Dülmen,
 mit anschließender Diskussion

Die Recklinghäuser Leitstelle der Geheimen Staatspolizei (Gestapo) zählte zu den brutalsten Verhörorten in Westfalen. Der Kriminalrat Wilhelm Tenholt war nicht nur überzeugter Nationalsozialist und Leiter der Dienststelle, er war auch einer der gefürchtetsten Beamten. Die in „Schutzhaft“ genommenen politischen Gegner wurden von ihm misshandelt und gefoltert, für einige Häftlinge endeten die Verhörmethoden tödlich. 1949 wurde Tenholt vor dem Bochumer Landgericht wegen Verbrechens gegen die Menschlichkeit verurteilt. U. a. wurden ihm zahlreiche Straftaten an politischen Verfolgten nachgewiesen. Beispiele eidesstattlicher Zeugenaussagen sollen die Verbrechen Tenholts deutlich machen, ebenso werden im Vortrag Stationen seines beruflichen Werdegangs nachgezeichnet.

Mittwoch, 27. April 2016, 19 Uhr
„Es betraf nicht nur Thomas Mann“
Deutsche Autorinnen und Autoren im Exil 1933-1945
 Vortrag von Thomas B. Schumann, Hürth,
 mit anschließender Diskussion

Mehr als 2.000 Autorinnen und Autoren wurden wegen ihrer politischen Haltung oder ihrer jüdischen Herkunft von den Nationalsozialisten ab 1933 zur Emigration gezwungen, wie zum Beispiel Thomas Mann, Bertolt Brecht, Carl Zuckmayer, Anna Seghers, Joseph Roth und Stefan Zweig. Viele der betroffenen Schriftstellerinnen und Schriftsteller gerieten jedoch in unverdiente Vergessenheit. Sie wieder ins Gedächtnis zu rufen hat sich der Autor, Verleger und Sammler Thomas Schumann zur Lebensaufgabe gemacht. In seinem Vortrag

möchte er über die Begegnung mit Thomas Manns Witwe Katja und anderen Exilschriftstellern berichten, über deren schwierige Arbeits- und Lebensbedingungen sowie einige wiederentdeckte Texte der Exilliteratur vorstellen.

Mittwoch, 25. Mai 2016, 19 Uhr
Mythos „Trümmerfrauen“: Die Geschichte eines deutsch-deutschen Erinnerungsortes
 Vortrag von Dr. Leonie Treber, Darmstadt,
 mit anschließender Diskussion

Die „Trümmerfrau“ gehört zum festen Repertoire nahezu jeder historischen Darstellung der Nachkriegszeit, ganz gleich ob in TV- und Printmedien, in Schulbüchern oder in Ausstellungen der historischen Museen. Vor diesem Hintergrund spürt Leonie Treber in ihrem Vortrag dem Mythos der „Trümmerfrauen“ nach. Sie stellt dar, wie die Entrümmung der Städte stattgefunden hat und welche Rolle dabei den deutschen Frauen zukam. Davon ausgehend zeigt sie, wie der Mythos der „Trümmerfrau“ in der unmittelbaren Nachkriegszeit entstanden ist und mit welchen Bedeutungsinhalten er seitdem in der BRD und der DDR sowie der Bundesrepublik seit 1989/90 aufgeladen wurde bzw. wird.

Mittwoch, 29. Juni 2016, 19 Uhr
Wutbürger von rechts? Rechtspopulismus und rassistische Mobilisierungen als Herausforderung für die Zivilgesellschaft
 Vortrag von Michael Sturm, Münster,
 mit anschließender Diskussion

In den vergangenen Monaten haben an zahlreichen Orten extrem rechte bzw. rassistische Mobilisierungen für Aufsehen gesorgt. Sie bezeichnen sich selbst als „Patriotische Europäer“, „Besorgte Eltern“ oder als „Hooligans gegen Salafisten“. Wie können diese Initiativen und Strömungen eingeordnet werden? Handelt es sich bei den „Wutbürgern von rechts“ lediglich um eine kurzfristige Erscheinung, die früher oder später wieder von der Bildfläche verschwinden wird? Oder drücken diese Bewegungen einen Rechtsruck aus, der sich in der „Mitte der Gesellschaft“ vollzogen hat? In dem Vortrag und in der anschließenden Diskussion soll es auch um die Frage gehen, wie eine politische, gesellschaftliche und pädagogische Auseinandersetzung mit diesen Entwicklungen aussehen kann.